

Liebe Eltern,

viele von Ihnen haben uns von den Herausforderungen des Lernens zu Hause (oder „Homelearnings“/ „Homeschoolings“) berichtet und es kam von verschiedenen Seiten der Wunsch nach einem Elternbrief zu diesem Thema auf. Nun läuft der Unterricht Schritt für Schritt schon wieder an, aber sicher wird er noch eine ganze Weile anders aussehen als zuvor. Darum möchten wir Ihnen in diesem Elternbrief unsere Gedanken zu Schule in Corona-Zeiten mitgeben. Zuvor möchten wir auch auf den Leitfaden des Niedersächsischen Kultusministeriums verweisen, der praktische Tipps zum Lernen zu Hause liefert ([https://www.mk.niedersachsen.de/download/154314/Lernen zu Hause - Leitfaden fuer Eltern Schuelerinnen und Schueler.pdf](https://www.mk.niedersachsen.de/download/154314/Lernen_zu_Hause_-_Leitfaden_fuer_Eltern_Schuelerinnen_und_Schueler.pdf)).

Viele Eltern sehen sich jetzt mehr in der Verantwortung dafür zu sorgen, dass ihre Kinder in der Schule „mitkommen“, und fühlen sich damit auch immer wieder allein oder überfordert – und das ist ja auch klar! Der Klassenraum fehlt als geschützter Ort zum Lernen, Lehrer und Lehrerinnen fehlen als Fachleute und als tägliche Ansprechpartner. Eltern müssen organisieren und im Blick behalten: Haben alle einen **ruhigen Arbeitsplatz**? Wer darf wann an den Schreibtisch oder den Computer? Bleibt dafür genug Zeit für jede und jeden in der Familie? Wer muss wann was fertig haben? Gerade jüngere, aber auch viele ältere Kinder brauchen Erwachsene, die mit ihnen einen **passenden Rahmen zum Lernen finden**: Wie passen die Schulaufgaben regelmäßig in den Tagesablauf, wann bauen wir **Pausen** (wenn möglich mit Bewegung) ein? Wir empfehlen dazu, gemeinsam eine Art **Stundenplan für Zuhause** zu entwickeln, sodass sich eine **Routine** entwickelt. Das ist nicht zuletzt auch dafür wichtig, das Lernen klar zu begrenzen, sodass niemand überfordert wird.

Eltern müssen für jedes Kind und jeden Jugendlichen in der Familie einschätzen: Wie geht es euch mit dem Lernen zu Hause? Wer braucht wieviel Ermutigung, Unterstützung oder auch ein bisschen Nachdruck, wo kann und soll ich „laufen lassen“? Dazu gehen die Meinungen, Wünsche und Prioritäten natürlich auseinander. Besonders Jugendliche, die zuvor schon selbstständiger für die Schule gearbeitet haben, fühlen sich kontrolliert und bevormundet, wenn Eltern jetzt wieder mehr „dazwischenfunken“. Und den Eltern fällt es natürlich schwerer, sich auch mal rauszuhalten, wenn sie so „nah dran“ sind. Sie bekommen vielleicht sogar mehr mit, als ihnen eigentlich lieb ist, wenn sie z.B. Aufgaben oder Hinweise zur Weiterleitung an Sohn oder Tochter erhalten – so sind sie zwangsläufig involviert und fühlen sich mit verantwortlich. **Versuchen Sie dennoch, gerade Ihre älteren Kinder und Jugendlichen möglichst allein an Aufgaben arbeiten zu lassen und nehmen Sie die Verantwortung nicht ab.** Vielleicht können Sie sich von Ihrem Kind die Aufgabenstellung erklären lassen, um sicher zu

gehen, dass es versteht, was zu tun ist. Jugendliche sollten zunehmend auch selbst die Verantwortung dafür tragen, sich bei Bedarf Unterstützung von Lehrerinnen und Lehrern oder auch FreundInnen zu holen. Aber auch mit einem jüngeren Kind können Sie verabreden, dass es sich bei der Lehrerin oder einem anderen Kind aus der Klasse meldet, bevor es Sie um inhaltliche Hilfe bittet (die Sie ja auch nicht immer aus dem Stehgreif leisten können): „Frau Martin findet es sicher gut, wenn du nachfragst und hilft dir gerne!“ Oder: „Wer ist denn gut in Mathe? Könntest du da anrufen? Ich suche dir die Nummer aus der Klassenliste raus.“.

Trotzdem bleibt es ein Durcheinander: Zuhause, Klassenzimmer und Arbeit sind eins und Eltern haben das Gefühl, jetzt auch noch Lehrer und Lehrerinnen sein zu müssen. Dabei muss klar gesagt sein: Für Sie als Eltern ist es aus verschiedenen Gründen schlicht und einfach nicht zu schaffen, Ihre Kinder zuhause so zu beschulen, wie es in der Schule möglich wäre. Es soll und kann auch nicht der Anspruch sein, dass Sie den Schulunterricht ersetzen. Sie müssen mit Ihren Fragen und Schwierigkeiten nicht allein bleiben. Tauschen Sie sich mit anderen Eltern über Ideen zum Homelearning aus. Fragen Sie nach, wie die es machen. Manchmal tut es auch einfach gut, gemeinsam festzustellen: Wir sitzen in einem Boot und es ist für und alle ganz schön schwierig!

Weiterhin steht aber als allererstes die Schule in der Verantwortung für den Unterricht. Darum möchten wir Sie besonders auch ermutigen, mit Lehrerinnen und Lehrern in Kontakt zu gehen, wenn Probleme oder Unsicherheiten auftauchen. Diese sind auf die Rückmeldung von Schülern und Schülerinnen, aber auch von Ihnen als Eltern angewiesen, z.B. wenn Sie das Gefühl haben: Mein Sohn oder meine Tochter ist mit dem Lernen zu Hause über- oder unterfordert oder wenn eine Flut an Aufgaben einfach nicht zu schaffen ist. Lehrkräfte standen und stehen vor der großen Aufgabe, ganz neue Ideen für ihren „Fern-Unterricht“ zu entwickeln. Sie probieren diese Ideen mit ihren Klassen aus, überdenken sie und müssen sie immer wieder neu anpassen. Sie müssen jede und jeden im Blick behalten. Das läuft bestimmt nicht immer glatt. Manche Eltern berichteten uns von ihrem Ärger, wenn Lehrkräfte zu viele, zu wenige, zu schwere oder zu leichte Aufgaben stellen, wenn sie wiederholt nicht zu erreichen sind, wenn sich Fristen in verschiedenen Fächern überschneiden oder die Kommunikation über zu viele verschiedene Kanäle läuft – dann erscheint das Homelearning durch die Schule manchmal unkoordiniert und chaotisch. Aber wichtig ist, dabei nicht zu vergessen: Die Situation fordert alle heraus und darum müssen wir miteinander in Austausch darüber bleiben, was gut läuft, wo Schwierigkeiten auftauchen und wo es besondere Bedürfnisse gibt.

Abschließend möchten wir Ihnen sagen: Gerade jetzt gibt es für Kinder und Jugendliche viele andere wichtige Dinge zu lernen, abseits vom Lehrplan! Manche sind nun viel mehr im Tagesablauf beteiligt (z.B. beim Einkaufen oder Kochen), ältere Geschwister betreuen jüngere oder helfen ihnen bei den Hausaufgaben, andere sind für KlassenkameradInnen da, wenn die nicht weiterwissen. Wenn alle gemeinsam diese Zeit gestalten und mit anpacken, kann das Familien (und auch Klassenverbände) stärken und zusammenschweißen und wir haben den Eindruck, dass genau das vielerorts schon passiert – trotz immer mal wiederkehrendem „Lagerkoller“. Es ist wichtig, schulisch „am Ball“ zu bleiben, aber wichtiger ist es, dass Sie sich und Ihre Kinder nicht überfordern und dass Streit über Schule nicht den Alltag bestimmt. Alle brauchen auch Auszeiten wie gemeinsame Wochenenden und Feierabende.

Ihre Teams der Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche in Syke und Diepholz